
Konzept der ärztlichen Weiterbildung an der Medizinischen Klinik des Regionalspitals Emmental, Standort Burgdorf

(Stand 02/2005)

1. Allgemeines

1.1. Betriebliche Merkmale der Ausbildungsstätte

Die Regionalspital Emmental AG (RSE AG) betreibt zwei Spitäler für eine Bevölkerung von 120'000 Personen. Das Regionalspital in Burgdorf bietet medizinische Grundversorgung und erweiterte Grundversorgung mit entsprechenden Spezialdisziplinen an. Das Spital in Langnau bietet medizinische Grundversorgung an. Es handelt sich um öffentliche Spitäler, die vom Kanton Bern getragen werden.

Am Regionalspital Emmental-Burgdorf finden sich die Kliniken für Innere Medizin, Chirurgie (mit Viszeralchirurgie, Orthopädie, Urologie, Handchirurgie, HNO und Ophthalmologie), Gynäkologie und Geburtshilfe, sowie stationäre und ambulante Psychiatrie.

Die Medizinische Klinik am Regionalspital Burgdorf betreibt 46 Akut- und 6 Intensivpflegebetten. Jährlich werden vom internistischen Team ca. 1'700 Patienten stationär und ca. 2'500 Patienten ambulant/teilstationär behandelt. Drei Viertel der Hospitalisationen erfolgen notfallmässig. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der stationären Patienten beträgt auf der Medizin 9 Tage.

1.2. Das ärztliche Team

Zum ärztlichen Team zählen 1 Chefarzt, 6 Leitende Aerzte (mit den Spezialisten FMH für Gastroenterologie, Infektiologie/Spitalhygiene, Intensivmedizin, Kardiologie, Nephrologie, Hämato-Onkologie und Pneumologie), 4 Oberärzte und 14 Assistenzärzte*.

Als Konsiliarier tätig sind Spezialärzte für Onkologie, Dermatologie, Endokrinologie, Angiologie, Rheumatologie und Neurologie.

1.3. Anerkennung der Weiterbildungsstätte

Die Weiterbildung wird anerkannt für den Facharztstitel FMH Innere Medizin (Kategorie A, 3 Jahre) und FMH Allgemeinmedizin (sowie die Basisweiterbildung für medizinische Spezialitäten) im Bereiche stationäre und ambulante Innere Medizin.

Die Rotation in den Spezialgebieten kann für den Facharztstitel FMH Nephrologie anerkannt werden (6 Monate).

* mit der männlichen Form ist gleichzeitig auch die weibliche Form gemeint

2. Weiterbildungsstellen

2.1. Eignung, Zielgruppen

- 2.1.1 Die Weiterbildungsstellen eignen sich für das 2. und 3. Jahr nach dem Staatsexamen (1. und 2. Jahr Innere Medizin). Mit Vorteil wird vorgängig ein Jahr Assistenzarzt-Tätigkeit in einem Fach wie Anästhesie oder Chirurgie absolviert. Für Fortgeschrittene eignet sich die Weiterbildungsstelle auch als letzte Station vor Eröffnung einer Praxis für Innere- oder Allgemeine Medizin oder vor Antreten einer Oberarztstelle.
- 2.1.2 Zielgruppen sind zukünftige Internisten oder Allgemeinmediziner. 1 - 3 Jahre Innere Medizin sind aber Basis von Spezialdisziplinen wie Gastroenterologie, Kardiologie, Infektiologie oder Nephrologie. Anwärter für einen Spezialarztstitel sind deshalb ebenfalls willkommen.
- 2.1.3 Rotation in Spezialgebieten: Bei Bewährung ist die Rotation Nephrologie (4 - 6 Monate) und Onkologie (4 Monate) möglich. Die Ausbildung in Intensivmedizin erfolgt im Zyklus IPS/ Nachtdienst während jeweils 6 Wochen. Die Ausbildung kann nicht an den Facharztstitel Intensivmedizin angerechnet werden. Kardiologie, Gastroenterologie, Infektiologie und Pneumologie bieten keine Weiterbildungsstellen an.

2.2. Verantwortlicher Leiter für die Weiterbildung

Für das Weiterbildungsprogramm der Medizinischen Klinik ist PD Dr. C. Cottier als Chefarzt verantwortlich. Er ist Facharzt für Kardiologie und an der medizinischen Fakultät Bern habilitiert.

Auf den Bettenstationen, der Intensivpflege- und Notfallstation sind die Oberärzte wesentlich für die Weiterbildung am Krankenbett zuständig.

Die Leitenden Aerzte zeichnen verantwortlich für die Weiterbildung in ihrem Fachgebiet. Vgl. dazu unter 2.4.5.

2.3. Allgemeine Weiterbildungsziele

Das Weiterbildungsprogramm der Medizinischen Klinik setzt den Schwerpunkt in der allgemeinen Inneren Medizin. Die enge Zusammenarbeit mit den im Team arbeitenden Spezialisten für Intensivmedizin, Kardiologie, Gastroenterologie, Nephrologie, Infektiologie und Pneumologie vermittelt wesentliche Aspekte dieser medizinischen Spezialitäten. Das Curriculum ermöglicht

- das Erwerben des Wissens und der praktischen Fähigkeiten, um einen Patienten umfassend beurteilen und eine Behandlung einleiten zu können.
- den Erwerb von Spezialwissen der medizinischen Spezialitäten und dessen Integration in die internistische Praxis.

Nach Abschluss einer zweijährigen Weiterbildung an der Medizinischen Klinik des RSE Burgdorf kann der Arzt:

- Patienten im Alter ab 16 Jahre internistisch beurteilen und die Behandlung von häufigen aber auch wichtigen seltenen gesundheitlichen Akut- oder Langzeitproblemen (unter Einbezug von psychischen, sozialen und kulturellen Gesichtspunkten) übernehmen
- Gesundheitsprobleme richtig einschätzen und das Kosten/Nutzen-Verhältnis der diagnostischen, therapeutischen und präventiven Massnahmen richtig interpretieren
- bei komplexen Krankheitsproblemen den Beizug und die Zusammenarbeit mit Aerzten anderer Fachbereiche, anderer Berufsgruppen und Einrichtungen des Gesundheitswesens mit dem Ziel der optimalen Beurteilung, Behandlung und Betreuung der Kranken initiieren und koordinieren.
- die Massnahmen der Prävention, Diagnose und Behandlung internistischer Patienten nennen und
- die zur Förderung der Gesundheit ihrer Patienten und Patientengruppen wirksamen Präventivmassnahmen individuell angepasst empfehlen
- die Anforderungen an die Behandlung nach Spitalaustritt erfassen und in Absprache mit dem Hausarzt die notwendigen Schritte einleiten.

2.4. Weiterbildungskonzept

2.4.1 Einführung in die Arbeitsstätte

Bei Eintritt erfolgt eine erste Information durch Verantwortliche der Spitalverwaltung. Der neu eintretende Assistenzarzt wird von einem Assistentenkollegen als Tutor in der ersten Woche eingeführt und begleitet. Die Einführung wird unterstützt vom Oberarzt und vom Pflegedienst. Grundlage bildet eine schriftliche Weisung mit Vorlagen in der Form von Checklisten.

Ein Ausbildungsgang mit 7 Lektionen vermittelt Einblicke in die Organisation der Abteilung, die Verwendung des EDV-Systems und in Diagnostik und Behandlung häufiger internistischer Notfallsituationen.

2.4.2 Betreuung durch Tutoren

Auf den Bettenstationen, in der Abklärungsstation, auf der Intensivpflege- und Notfallstation erfolgt die Betreuung durch Oberärzte mit Facharzttitel Innere Medizin.

Auf der Privatstation, in der Nephrologie und Onkologie sind Chefarzt und Leitende Aerzte verantwortlich. In die Betreuung der Assistenten während der Nacht- und Wochenenddienste teilen sich Oberärzte, Leitende Aerzte und der Chefarzt.

2.4.3 Zielvereinbarungen

Als Zielvereinbarung gilt für das erste Jahr der unter 2.4.5. zusammengestellte Weiterbildungsinhalt. In Evaluationsgesprächen werden individuelle Ziele vereinbart und überprüft.

2.4.4 Dauer des Weiterbildungsprogramms

Die Anstellung erfolgt in der Regel für 2 Jahre. Dabei ist vertraglich 1 Jahr festgelegt und die Verlängerung um ein zweites Jahr erfolgt bei Bewährung. Die Anstellungsdauer als regulärer Arzt überschreitet 2 Jahre nicht. Oberärzte mit Facharztstitel für Innere Medizin werden maximal für 8 Jahre angestellt.

Maximal 3 Jahre werden als Weiterbildung für den Facharztstitel Innere Medizin FMH anerkannt. Für die Spezialität Nephrologie können 6 Monate der Rotation in dieser Spezialität anerkannt werden.

2.4.5 Weiterbildungsinhalte

Das Weiterbildungsprogramm der Medizinischen Klinik enthält für alle Kandidaten

- a) die Rotation auf den Betten-, der Intensiv- und der Notfallstation der Medizinischen Klinik
- b) die Rotation in eine der folgenden Stationen:
 - Onkologischer Dienst
 - Dialysestation und Nephrologisches Ambulatorium

Stationsspezifische Weiterbildungsinhalte

Bettenstationen

Folgende Lernziele sollen erreicht werden:

- Die Anamnese fundiert und den klinischen Status korrekt (inkl. Neurostatus, rheumatologischen Status) bei Erwachsenen jeglichen Alters, bei bewusstseinsgetrübten und unkooperativen Patienten, bei Patienten mit einfach diagnostizierbaren Krankheitsbildern, seltenen Spielformen häufiger Krankheiten, seltenen bedrohlichen Krankheiten und bei Patienten mit Polymorbidität erheben
- Eine Beurteilung inkl. Differentialdiagnose aus Anamnese, situationsgerechten, klinischen Befunden abgeben und diagnostische und therapeutische Massnahmen zweckmässig und ökonomisch sinnvoll in die Wege leiten
- Selbstständige Auswertung der Resultate von Blut-, Urin-, Stuhl- und Sputumuntersuchungen, von Tuberkulintest, EKG, Ergometrie, Lungenfunktionsprüfung
- Interpretation der Resultate von Laboruntersuchungen, Funktionstests und bildgebender Verfahren im Kontext des einzelnen Patienten
- Erstellung des kurz- oder langfristigen, patientenorientierten Behandlungsplanes für akute oder chronische Erkrankungen unter gezielter Inanspruchnahme von interdisziplinärer Zusammenarbeit
- Übernahme der ärztlichen Betreuung von Patienten der Bettenstation unter der Supervision eines Ober-, Leitenden- oder Chefarztes
- Aufbau eines Vertrauensverhältnisses mit dem Patienten und seinen Angehörigen
- Erkennen und Behandeln der häufigen Infektions-, Herz-Kreislauf-, Magen-Darm-, Blut-, Nieren-, Lungen-, endokrinologischen, onkologischen und rheumatologischen sowie neurologischen Krankheiten sowie Wasser-, Elektrolyt- und Säure-Basen-Störungen

- Erkennen von Mangelernährung, Malabsorption
- Kennen der Grundzüge einer enteralen und parenteralen Ernährung
- Rationeller Medikamenteneinsatz und Anpassung der Dosierung von Medikamenten bei Erwachsenen verschiedenen Alters, mit unterschiedlicher Nieren- und Leberfunktion
- Kennen palliativer Massnahmen bei Patienten mit präterminalen und terminalen Krankheiten
- Einbezug medizin-ethischer Aspekte in die Beurteilung
- Erkennen von Essstörungen wie Bulimie und Anorexie
- Erkennen der Symptome einer Depression
- Kenntnisse über die Früherfassung asymptomatischer Erkrankungen
- Interpretation radiologischer Untersuchungen von Thorax, Abdomen, Extremitäten
- Beschränkte Möglichkeit des Erlernens der Ultraschalluntersuchung unter Supervision eines Oberarztes
- Erstellen von medizinischen Berichten wie Krankengeschichten, Rezepten, Zeugnissen und Arztberichten
- Vertraut sein mit den im Hause laufenden Qualitätssicherungs-Programmen
- Erkennen der eigenen fachlichen Grenzen
- Kommunikation mit Kollegen anderer Fachrichtungen am Spital und in der Praxis sowie anderen Berufskollegen im Gesundheitswesen

Fertigkeiten

- Entnahme von Probematerial (sowohl zu diagnostischen als auch therapeutischen Zwecken): Blut, Knochenmark, Liquor, Aszites, Punktion von Gelenken, Pleura, mikrobiologische Proben
- Durchführung von Labortests: Hämatologie, Chemie, Gerinnung, Urin
- Abklärung kardiovaskulärer Krankheiten mittels EKG, Ergometrie, 24-Stunden-EKG
- Durchführung und Beurteilung kleiner Lungenfunktionsprüfungen
- Durchführung von Doppler-Druckmessungen peripherer Arterien
- Therapiemassnahmen: Injektion intravenös, intramuskulär, subkutan. Legen eines venösen Katheters (peripher und zentral), einer Arterienkanüle, einer Infusion, einer Pleuradrainage, einer Aszitesdrainage, einer Magensonde, Blasenkatheterisierung
- Durchführung einfacher kleinchirurgischer Massnahmen wie Lokalanästhesie, Wundnaht und -pflege, Fadenentfernung
- Beherrschen der Notfallmassnahmen: kardiopulmonale Reanimation, Defibrillation, Elektrokonversion, Notfallhämostase

Notfallstation

Lernziele:

- Erkennen von Notfallsituationen in allen medizinischen Bereichen und Einleitung von Sofortmassnahmen beim stationären und ambulanten Patienten
- Anamneseerhebung, Diagnostik und Therapie bei notfallmässig zu hospitalisierenden und ambulanten Patienten mit akuter Erkrankung
- Kennen der Notfallmassnahmen bei Herz-/Kreislaufstillstand
- Teilnahme an Reanimationen
- Erkennen von Misshandlungen

Intensivpflegestation

Leitender Arzt Dr. D.H. Ryser

Lernziele:

- Unter Supervision eines Oberarztes Beurteilen und Behandeln von kritisch-kranken Patienten mit akutem koronarem Syndrom, hypertensiver Krise, respiratorischer Insuffizienz, Kreislaufinstabilität bei Schock (kardiogener, septischer, hypovolämer inkl. Blutungsschock), schwerer Pankreatitis, diabetischer Ketoazidose und Koma, akutem Nierenversagen, Multiorganerkrankung, akutem zerebralem Ereignis inkl. Status epilepticus und Koma unklarer Aetiologie, Intoxikation
- Kennen der relevanten kardialen Rhythmusstörungen und deren Therapie
- Kennen der Akutmassnahmen bei schweren metabolischen Störungen sowie Säure-Basen- und Elektrolytentgleisung, Coma diabeticum
- enterale und parenterale Ernährung sowie Flüssigkeits- und Elektrolytersatz beim Kritischkranken
- Einleitung der Notfallmassnahmen bei akuter gastrointestinaler Blutung
- Kennen der Grundzüge der maschinellen Beatmung (invasiv, nicht-invasiv)
- Kennen der Grundzüge der Nierenersatzverfahren bei akutem Nierenversagen
- Kennen der Massnahmen bei lebensbedrohlichen Gerinnungsstörungen (Blutung/Thrombose) sowie bei schwerer Hämolyse
- Kennen der Grundzüge der Behandlung von Patienten mit Intoxikationen, Hypo- und Hyperthermie
- Kennen der Massnahmen bei akuter Leberinsuffizienz
- Kennen der Massnahmen zur Prävention nosokomialer Infekte

Weiterbildungsangebot in den Spezialitäten der Inneren**Medizin****Kardiologie**

Chefarzt PD Dr. C. Cottier

Leitender Arzt Dr. M. Hilfiker

Lernziele:

- Kennen der häufigen akuten und chronischen kardiologischen Pathologien, deren Differentialdiagnose
- Abklärung, Wertung und Behandlung inkl. Durchführung und Interpretation von Ruhe- und Belastungs-EKG's
- Interpretation von Echokardiographie-Befunden, selbstständige Auswertung von 24-Stunden-EKG's, 24-Stunden-Blutdruckmessungen
- Kenntnis von Klinik, Risikostratifizierung, Prävention und Behandlungsansätzen der koronaren Herzkrankheit, von Klappenvitien, Endokarditiden, Perikarditiden, Kardiomyopathien, Myokarditiden, der Herzinsuffizienz
- Assistenz bei der Durchführung von Stress- und transoesophagealen Echokardiographien
- Assistenz bei Kontrolle von Herzschrittmacher-Patienten

Gastroenterologie

Leitender Arzt Dr. S. Bauer

Lernziele:

- Kenntnisse der wichtigsten organischen und funktionellen Krankheiten und Anomalien des Gastrointestinaltraktes der Leber und der Gallenwege sowie des Pankreas
- Fähigkeit des Managements gastroenterologischer Notfälle, insbesondere akuter gastrointestinaler Blutungen
- Kenntnisse der Präventivmassnahmen und der Screening-Methoden in der Gastroenterologie
- Fähigkeit, einen Abklärungsplan aufzustellen, die Abklärungsergebnisse zu beurteilen und daraus eine Differentialdiagnose abzuleiten
- Fähigkeit, biochemische, enzymatische, serologische, immunologische, mikrobiologische und andere Untersuchungsergebnisse im Zusammenhang mit gastroenterologischen und hepatologischen Erkrankungen zu interpretieren
- Kenntnis und Verständnis der Prinzipien der gastroenterologischen endoskopischen Untersuchungen und der radiologischen bildgebenden diagnostischen Verfahren im Zusammenhang mit gastroenterologischen und hepatologischen Erkrankungen
- Kenntnis der Indikationen sowie der Risiko-/Nutzen-Relation der gastroenterologischen Untersuchungen und Interventionen
- Kenntnisse der Kosten-/Nutzen-Relation der diagnostischen und therapeutischen Massnahmen bei gastroenterologischen Erkrankungen
- Der/die Assistenzarzt/Assistenzärztin soll die gastroenterologischen/hepatologischen Untersuchungen und Interventionen durch mindestens einmalige persönliche Anwesenheit konkret kennenlernen.
- Grundsätzliche Kenntnis der wichtigsten gastroenterologischen und hepatologischen Funktionsteste
- Kenntnis der Prinzipien der gastroenterologischen und hepatologischen Pharmakotherapie
- Verständnis der chirurgischen, chemotherapeutischen, radiotherapeutischen und diätetischen Behandlungsprinzipien gastroenterologischer und hepatologischer Erkrankungen
- selbständige Durchführung einfacher abdomen-/thoraxsonographischer Untersuchungen (Aszites, Pleuraergüsse, Blasenfüllung, Nierenaufstau) insbesondere zur Optimierung und Risikominimierung von diagnostischen und therapeutischen Punktionen

Infektiologie/Spitalhygiene

Leitender Arzt Dr. M. Egger

Lernziele:

- Kenntnisse wichtiger Infektionskrankheiten (Atemwegsinfektionen, Harnwegsinfektionen, Haut-, Weichteil- und Wundinfektionen, Endokarditis, Meningitis und andere ZNS-Infektionen, Knochen- und Gelenksinfektionen, Malaria) und ihrer Behandlung
- Kenntnisse wichtiger infektiologischer Syndrome (Sepsis, FUO, neutropenisches Fieber)
- Kenntnisse der Grundprinzipien der mikrobiologischen Diagnostik
- Grundkenntnisse der wichtigsten humanpathogenen Bakterien, Viren, Pilze und Protozoen

- Kenntnisse der wichtigsten Antibiotika(klassen) und ihres gezielten Einsatzes unter Berücksichtigung der Biologie der Mikroorganismen, der individuellen Pharmakologie und des Kostenaspekts
- Kennen und Anwenden der Grundprinzipien der Handhygiene
- Kennen der Isolationsprinzipien
- Kenntnis der Massnahmen bei Stichverletzungen und Schleimhautkontaminationen
- Grundkenntnisse der HIV-Infektion und ihrer Behandlung

Nephrologie

Leitende Aerztin Frau Dr. U. Niederer

Lernziele:

- Verschiedene Dialysetechniken kennen lernen
- Dialyseverordnungen selbstständig erstellen können
- In der Langzeitbetreuung der Dialysepatienten die Medikamente der individuellen Situation anpassen können
- Häufige Interaktionen und Medikamentennebenwirkungen kennen
- Wesentliche Teile der Vorbereitung auf eine Transplantation leisten
- Abklärung und wesentliche Therapieschritte bei Patienten mit Nierenleiden vornehmen

Onkologie

Leitender Arzt Dr. D.H. Ryser
Konsiliararzt Onkologie, Inselspital Bern

Lernziele:

- Das klinische Bild und die wesentlichen diagnostische Schritte bei häufigen Neoplasien kennen
- Die häufigen Nebenwirkungen der Chemotherapeutika kennen
- Chemotherapien teilstationär, in Zusammenarbeit mit der Pflege, durchführen
- An der 2-wöchentlich stattfindenden Konsiliarsprechstunde stationäre und ambulante Patienten mit vollständigen Unterlagen vorstellen
- Patienten und Angehörige über Befunde und Behandlungsplan informieren
- In Zusammenarbeit mit dem Hausarzt oder dem Stationsarzt den Patienten psychisch betreuen.

Pneumologie

Leitender Arzt Dr. M. Riederer

Lernziele:

- Die häufigen Lungenkrankheiten und deren Therapie kennen
- Kleine Spirometrien durchführen können
- Grosse Lungenfunktionsprüfungen und Blutgasanalysen interpretieren können
- Patienten zur korrekten Inhalationsbehandlung anleiten können
- Die Abklärung und Behandlung von schlafassoziierten Atemstörungen kennen
- Assistenz bei Lungenfunktionstesten, Bronchoskopien und CPAP-/BiPAP-Therapien

2.4.6 Weiterbildungsveranstaltungen

Strukturierte Weiterbildung

Obligatorische theoretische Weiterbildung

- Am Dienstag 11.30 - 12.15 Uhr findet die **Fallbesprechung** statt: diagnostisch schwierige Situationen oder eindruckliche Krankheitsbilder werden diskutiert
- Am Mittwoch findet von 08.10 - 09.00 Uhr die Veranstaltung "**Assistenten-Curriculum**" statt. In einem Zweijahreszyklus werden relevante Themen der **Inneren Medizin** besprochen.
- Am Donnerstag 08.20 - 09.00 Uhr werden abwechselnd entweder eine wissenschaftliche Arbeit besprochen (Vorstellung der Arbeit durch einen Assistenzarzt/eine Assistenzärztin, "**Journal-Club**") oder ein Assistenzarzt/eine Assistenzärztin stellt vertieft ein Thema der Inneren Medizin vor.

Wesentliche Weiterbildungsinhalte vermitteln die Diskussion des Eintrittes und die Demonstration der Röntgenbilder am Rapport.

Am Abendrapport jeweils montags, mittwochs und donnerstags werden bemerkenswerte Befunde demonstriert.

Fakultative theoretische Weiterbildungen

- **Fortbildungszyklus** für niedergelassene **Hausärzte** des Bezirksvereins Emmental jeweils dienstags zwischen 18.00 und 19.00 Uhr 3x/Monat und 1x/Monat zwischen 18.00 und 20.00 Uhr mit externen Referenten.
- Teilnahme an der Jahresversammlung der Schweizerischen Gesellschaft für Innere Medizin nach Absprache.
- Teilnahme an den Fortbildungstagungen der Schweizerischen Gesellschaft für Allgemeine Medizin oder der Schweizerischen Gesellschaft für Innere Medizin nach Absprache.

2.4.7 Lernunterstützende Massnahmen

Jeder Assistentenarbeitsplatz verfügt über einen PC mit Zugang zum Netzwerk und damit zum Internet.

Die Bibliothek enthält die wesentlichen Lehrbücher der verschiedenen Fachgebiete .

20 internistisch relevante Zeitschriften liegen mit den aktuellen Exemplaren auf ein Jahr zurück auf und sind grösstenteils online zugänglich.

Die mindestens halbjährlichen Evaluationsgespräche dokumentieren in den Protokollen Wissensstand und die Fertigkeiten des Assistenten.

Die Dokumentation der praktischen Weiterbildung erfolgt im Katalog der medizinischen Interventionen (Vorlage der Chefärztekonzferenz SGIM).

3. Die Evaluation

Der jeweilige Tutor (Oberarzt, Leitender resp. Chefarzt) gibt dem Assistenzarzt informell, in der Regel wöchentlich, Rückmeldungen zur Qualität seiner Arbeit. Insbesondere gute Leistungen werden sofort belobigt.

Einige Wochen nach Eintritt erfolgt ein erstes Gespräch mit dem Chefarzt. Den Forderungen der FMH entsprechend folgen später sechsmonatlich formelle Evaluationsgespräche. Diese widerspiegeln die Erfahrungen der Kaderärzte in der täglichen Arbeit. Die Evaluationsgespräche und die Qualifikation werden auf den Formularen der FMH (Evaluationsprotokoll, FMH Zeugnis) dokumentiert und vom Ausbilder wie auch vom Assistenzarzt unterschrieben.

Die Evaluationsgespräche bieten dem Assistenzarzt Gelegenheit seinerseits die Qualität der Ausbildung zu kommentieren und Verbesserungen anzuregen.

Burgdorf, 22.02.2005

PD Dr. med. C. Cottier, Chefarzt